

Gerd Lüdemann  
**Texte zum Workshop**  
 TOLERANZ IN DER BIBEL  
 10. Mai 2003 in Göttingen (Theologicum T 03)

**Zum Toleranzbegriff**

- A. Toleranz im Alten Testament?**
  - I. Der Bann im Heiligen Krieg – ein Indiz für die Intoleranz des Gottes Israels
  - II. Die Erwählung Israels und ihre Folgen für die anderen
  - III. Das erste Gebot und der Monotheismus
- B. Toleranz im Neuen Testament?**
  - I. Jesus
  - II. Paulus
  - III. Johanneische Schriften
  - IV. Der Brief des Judas
  - V. Der zweite Brief des Petrus
  - VI. Zur Toleranz gegenüber Christen
- C. Toleranz in der griechisch-römischen Welt**
  - I. Religion als Menschen- und Naturrecht
  - II. Die römische Religionspolitik
- D. Toleranz in der Neuzeit**

**Text 1 Zum Toleranzbegriff**

*Folgende Überlegungen zum Toleranzbegriff seien im Anschluss an einen Aufsatz von Gerhard Ebeling (Die Toleranz Gottes und die Toleranz der Vernunft, in: Glaube und Toleranz. Das theologische Erbe der Aufklärung, hg. von Trutz Rendtorff, 1982, 54-73) an den Anfang gestellt:*

Ist die Toleranz, diese Errungenschaft der Aufklärung, für uns etwa ein Problem, das wieder oder immer noch der Aufklärung bedarf? Die Idee der Toleranz leuchtet doch so ein und die Fälle ihrer Nichtverwirklichung schrecken so sehr ab, daß es hierzu, so sollte man meinen, nicht Worte brauchte, sondern nur Taten. Jedoch gibt der Umstand zu denken, dass die sogenannte Neuzeit, die mit dem Pathos der Toleranz einsetzte und ihr die Bahn gebrochen hat, mehr und mehr von einer Flut der Intoleranz überschwemmt wird. Das Gefälle der Neuzeit könnte daher alarmierend wirken.

Nun dürfen wir das Problem, das mit dem Problem der Toleranz angesprochen ist, nicht ins Uferlose weiten. Der durchaus nicht zufälligen Konzentration auf die Frage religiöser Toleranz ist Folge zu leisten. Sollte, so wäre zu fragen, der Bedrohung neuzeitlicher Toleranz allein durch eine Rückbesinnung auf die verratene Aufklärung zu begegnen sein? Oder ist die Krise dem Toleranzverständnis der Aufklärung selbst – wenn auch nicht unmittelbar zu Last zu legen, wohl aber – indirekt als tragische Auswirkung zuzuschreiben, so dass gewissermaßen eine Aufklärung in zweiter Potenz erforderlich wäre? Wenn sich der Theologe dieser Frage annimmt, so hat er allen Grund, sich dabei seiner Mitverantwortung für die Aufklärung bewusst zu sein.

Die Ausdrücke „Toleranz“ und „Glaubensfreiheit“ werden trotz ihrer verschiedenen Sprachwurzeln vielfach synonym gebraucht. Die Bedeutungsnuancen sind jedoch offensichtlich: Im einen Fall – Toleranz – ist von einer gewährenden Instanz her gedacht, die in bestimmter Hinsicht Toleranz übt. Im andern Fall – Glaubensfreiheit – kann zwar ebenfalls von Gewährung die Rede sein; die Konzeption ist aber an dem orientiert, was der Empfangende von sich aus eigentlich schon hat. *Tolerantia*, *tolerare* meint ursprünglich das Ertragen von Übeln und Unrecht, und zwar nicht durch einen willenlos oder widerwillig Leidenden, sondern so, daß Leiden bejaht, die Last willentlich getragen wird, also nicht aus Schwäche, sondern kraft einer *virtus*, einer Tugend, die von innen her bewältigt, was einen von außen überfällt. So verstanden, berührt sich *tolerantia* eng mit *patientia*. Von ihr spricht die stoische Ethik und, anders begründet und getönt, die christliche Paränese. Demgegenüber stellt der wohl erst im 17. Jahrhundert aufgekommene Gebrauch des Wortes Toleranz als *Terminus technicus* des Staatskirchenrechts anscheinend eine zweite, neue Bedeutung dar. Aber mit bloßer semantischer Teilung des Wortfeldes ist es nicht getan, zumal die Grenzen fließend sind. Der Bedeutungsübergang von Geduld zu Duldung ist schon im Mittelalter anzutreffen und verstärkt sich in der Reformation in Verbindung mit dem Aspekt der Rücksicht auf die Schwachen. Wenn später der Horizont der Wahrheitsfrage entschwindet, beruht Toleranz, entgegen dem Wortsinn, darauf, daß zu einem Erdulden überhaupt kein Anlaß mehr besteht. Das nun einmal üblich gewordene Wort Toleranz nimmt jetzt den Sinn der aufgeklärten Tugend indifferenter Weitherzigkeit an.

Aufklärung und Toleranz sind untrennbar verschwistert. Erst recht bei völliger Säkularisierung hat die Toleranz keinen anderen Grund als die Vernunft, ist von ihr geboten und durch sie normiert. Dem Gott des ersten Gebots, der keine anderen Götter neben sich duldet, kommt eher das Prädikat der Intoleranz zu.

Der Einwand, Toleranz sei ein schwammiger Begriff, spricht nur gegen einen unbesonnenen Gebrauch dieses Wortes. Es steht in der Tat für einen höchst komplexen Sachverhalt und bietet darum die Chance, in ein ungemein reiches Beziehungsfeld einzuführen ...

Das II. Vatikanum hat in seiner *Declaratio de libertate religiosa* die Vokabel *tolerantia* ganz gemieden und den Begriff der *dignitas humanae personae* zugrunde gelegt.

John Locke verweigerte dem Atheismus die Duldung mit der Begründung, Gott auch nur in Gedanken wegzunehmen, hieße alles aufzulösen.

Die Toleranzidee der Neuzeit beruht doch offensichtlich auf der politisch notwendigen Suspendierung der Wahrheitsfrage. Eine Entscheidung zwischen konkurrierenden Wahrheitsansprüchen ist rechtlich nicht vollziehbar und polizeilich nicht vollstreckbar. Die Wahrheitsfrage fällt deshalb nicht in die Kompetenz politischer Instanzen und verliert daher die Relevanz für das Gemeinwesen. Daran ist wohl etwas Richtiges, aber es erfaßt das Problem nicht erschöpfend. Wie könnte wohl von Toleranz der Vernunft die Rede sein, wenn es dabei auf Wahrheit gar nicht ankäme? Selbstverständlich ist vorausgesetzt, daß der Wahrheit Respekt gezollt wird, daß man im öffentlichen wie privaten Leben die Wahrheit sagt, daß die Wissenschaft ungehindert die Wahrheit erforscht und daß auch allem Erfragen und Bezeugen von Lebenswahrheit Raum gegeben wird. Das gilt in dem Maße, daß für die Aufklärung Toleranz gar nicht denkbar war ohne die Verankerung in letzten, Gewißheit verleihenden Grundwahrheiten. Nun ist aber der Konsens, auf den die Aufklärung baute, zerbrochen. Die Toleranz der Vernunft hat sich aus ihrer Verankerung gelöst und ist in allen Winden und Strömungen der Zeit preisgegeben. Dient jetzt die Toleranzidee nur noch zur Rechtfertigung

einer chaotischen Entwicklung? Oder birgt sie selbst den Keim lebenserhaltender Wahrheit in sich?

Die Antwort auf die Frage, wo Toleranz ihre Grenzen habe, ist so einfach, daß sie fast sophistisch klingt: an der Intoleranz. Wer Toleranz verneint, kann sie nicht beanspruchen. Jede spezifische Toleranz bedarf somit einer gewissen Intoleranz. Freilich ist der pejorative Klang dieses Wortes so penetrant, dass man die notwendige Intoleranz kaum so bezeichnen kann, ohne ihre innere Zugehörigkeit zur Toleranz zu verdunkeln.

## A. TOLERANZ IM ALTEN TESTAMENT?

### Text 2 Chronologisches Gerüst

ZEIT DER UNABHÄNGIGEN MONARCHIEN ISRAEL UND JUDA: CA. 1000-720

- nach 1000 König Saul (Israel), die Könige David und Salomo (Juda)
- ca. 1000-750 Israel und Juda im Rahmen der syrisch-palästinischen Staatenwelt  
 – *Voneinander unabhängige und gleichzeitig zirkulierende Einzelüber-lieferungen (mündlich oder schriftlich), die später in die Schriften des Alten Testaments eingegangen sind, z.B.*  
 – *eine Sammlung von Rechtssätzen (Ex 21-22);*  
 – *Erzählungen über Lot (Gen 19), Isaak und Esau (Gen 26-27), Jakob und Laban (Gen 29-31), das Rettungswunder am Meer (Ex 12-14), Bileam (Num 22-24), Josua (Jos 6; 8); die „Richter“ (Ri 3-16), Saul (1Sam 1-14), David (2Sam 11-1Kön 2), den Regenmacher Elia (1Kön 18,41-45), Abraham (?), Mose (?);*  
 – *Weisheitssprüche; Jahwe-König-Psalmen; Königpsalmen u.a.*
- ab ca. 744 Beginn der imperialen Politik Assurs unter Tiglat-Pileser III.
- um 733 „Syrisch-ephraimitischer Krieg“: Krieg der Könige von Damaskus und Israel gegen Juda (2Kön 16,5; Jes 7)
- 720 Eingliederung Israels in das assyrische Großreich nach der Eroberung der Hauptstadt Samaria (2Kön 17)  
 – *Anfänge der Prophetenbücher (Amos; Hosea; Jesaja)*

KÖNIGREICH JUDA: 720-587

- 701 Belagerung Jerusalems durch die Assyrer (2Kön 18-20 = Jes 36-39)  
 – *ca. 7. Jh.:*  
 – *die jahwistische Ur- und Vätergeschichte (Grundbestand von Gen 2-35);*  
 – *die Erzählung über den Exodus aus Ägypten und die Eroberung des Landes (Grundbestand von Ex 2-14; Jos 2-12 nebst einzelnen Versen aus Num und Dtn);*  
 – *Zusammenfassung der Erzählungen über das Haus Saul und das Haus David (1Sam 1–2Kön 2);*  
 – *Einfügung der Rechtssätze Ex 21-22 („Bundesbuch“) in die Exodus-erzählung;*  
 – *Fortschreibung der Geschichts- und Prophetenbücher*
- ab 639 König Josia (2Kön 22-23): Aufkündigung des assyrischen Vasallitätsverhältnisses und Einstellung der Tributzahlungen
- 612 Eroberung der assyrischen Hauptstadt Ninive durch die Babylonier
- 609 Tod Josias beim Kampf gegen den ägyptischen Pharao Necho (2Kön 23,29f), der dem assyrischen Reststaat zur Hilfe eilt
- 597 Erste Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier  
 – *Anfänge des Jeremia- und des Ezechielbuchs*

BABYLONISCHES EXIL: 587-539

- 587 Endgültige Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier (2Kön 24f; Jer 27ff)  
 – *Abfassung des Ur-Deuteronomiums (Grundbestand von Dtn 12-21) als einer Novelle des Bundesbuchs unter dem Vorzeichen der Kultzentralisation; seine Einfügung in die Exoduserzählung;*

- um 560: Zusammenfassung der Erzählungen über das israelitische und judäische Königtum im sog. Deuteronomistischen Geschichtswerk ( 1Sam 1–2Kön 25);
- Erweiterung des jahwistischen Werkes um den Grundbestand der Josephsgeschichte (Gen 37-45);
- Zusammenfügung der Exoduserzählung mit dem Deuteronomistischen Geschichtswerk unter Zuhilfenahme der Fiktion einer Richterzeit ( Ex 2–2Kön 25)
- Zusammenfügung des jahwistischen Werkes mit dem Werk Ex 2–2Kön 25 ( Gen 2–2Kön 25)
- Deuterocesaja (Grundbestand von Jes 40-55)
- Fortschreibung der alten Geschichtswerke und der Prophetenbücher

NACHEXILISCHE ZEIT: 539-64

*Persische Vorherrschaft: 539-333*

539 Fall Babylons an die Perser (Jes 46f u.a.)

520-515 Wiederaufbau des Tempels (Esr 5f)

– Haggai, Sacharja, Priesterschrift (ursprünglich selbstständige Quelle, die Teile aus Gen und Ex sowie Lev umfasst)

– Zusammenfügung von Gen 2–2Kön 25 mit der Priesterschrift ( Gen 1– 2Kön 25)

– Kontinuierliche Fortschreibung der Geschichts- und Prophetenbücher

um 440 Bau der Jerusalemer Mauer unter Nehemia

*Hellenistisches Zeitalter: 333-64*

333 Sieg Alexanders des Großen über die Perser

– Chronistisches Geschichtswerk (Esr; Neh; 1/2 Chr)

– Abschluss des Psalters, Hiobbuch, Kohelet

164 Wiedereinweihung des Tempels während des Makkabäeraufstands

– Danielbuch

64 Eroberung Palästinas durch die Römer

70 n.Chr. Zerstörung Jerusalems

### **I. Der Bann im Heiligen Krieg – ein Indiz für die Intoleranz des Gottes Israels**

#### **Text 3 4. Mose 21,1-3**

(1) Als die Kanaaniter, die im Südland wohnten, hörten, dass Israel herankam auf dem Weg von Atarim, kämpften sie gegen Israel und führten einige von ihnen als Gefangene weg. (2) Da legte Israel gegenüber Jahwe ein Gelübde ab und sprach: Wenn du dieses Volk ganz in meine Hand gibst, so will ich an ihren Städten den Bann vollstrecken. (3) Und Jahwe hörte auf die Stimme Israels und gab die Kanaaniter preis. Da vollstreckte es den Bann an ihnen und ihren Städten und nannte den Ort Horma (= Bann).

#### **Text 4 5. Mose 2,30-35**

(30) Aber Sihon, der König von Heschbon, wollte uns nicht hindurchziehen lassen; denn Jahwe, dein Gott, hatte seinen Geist hart und sein Herz unnachgiebig gemacht, um ihn in deine Hand zu geben, wie es jetzt geschehen ist. (31) Da sprach Jahwe zu mir: Siehe, ich habe angefangen, Sihon und sein Land vor dir preiszugeben; fangt ihr an, sein Land in Besitz zu nehmen. (32) Als nun Sihon, er und sein ganzes Kriegsvolk, uns nach Jahaz zum Kampf entgegentzog, (33) da gab ihn Jahwe, unser Gott, vor uns preis, so dass wir ihn, seine Söhne und sein ganzes Kriegsvolk besiegten. (34) Damals nahmen wir alle seine Städte ein und vollstreckten den Bann an jeder Stadt, an Männern, Frauen und Kindern, und ließen keinen einzigen übrig. (35) Nur das Vieh raubten wir für uns und die Beute aus den Städten, die wir eingenommen hatten.

**Text 5            5. Mose 3,3-7**

(3) Da gab Jahwe, unser Gott, auch den König Og von Baschan in unsere Hand mit seinem ganzen Kriegsvolk, und wir schlugen ihn, bis ihm kein einziger übrigblieb. (4) Damals nahmen wir alle seine Städte ein; es gab keine Stadt, die wir ihnen nicht genommen hätten: sechzig Städte, die ganze Gegend von Argob, das Königreich Ogs von Baschan, (5) lauter Städte, die befestigt waren mit hohen Mauern, Toren und Riegeln, außerdem sehr viele offene Landstädte. (6) Und wir vollstreckten den Bann an ihnen, wie wir es an Sihon, dem König von Heschbon, getan hatten. An jeder Stadt vollstreckten wir den Bann, an Männern, Frauen und Kindern. (7) Aber alles Vieh und die Beute aus den Städten raubten wir für uns.

**Text 6            5. Mose 7,1-2**

(1) Wenn dich Jahwe, dein Gott, ins Land gebracht hat, in das du kommen wirst, um es in Besitz zu nehmen, und wenn er dann viele Völker vor dir vertreibt – die Hethiter, Gargaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiviter und Jebusiter, sieben Völker, zahlreicher und stärker als du – (2) und wenn sie Jahwe, dein Gott, vor dir preisgeben wird und du sie schlagen wirst, dann sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du darfst keinen Bund mit ihnen schließen und keine Gnade gegen sie üben.

**Text 7            Jos 6,17-21**

(17) Aber diese Stadt (= Jericho), sie und alles, was in ihr ist, soll dem Bann Jahwes verfallen sein. Nur die Hure Rahab soll am Leben bleiben, sie und alle, die mit ihr im Hause sind; denn sie hat die Boten versteckt, die wir ausgeschickt hatten. (18) Ihr aber sollt euch vor dem Gebannten hüten, dass ihr (es) nicht begehrt und von dem Gebannten nehmt und dadurch Vernichtung auf das Lager Israels legt und es ins Unglück bringt. (19) Alles Silber und Gold sowie Geräte aus Bronze und Eisen sollen Jahwe geweiht werden, in den Schatz Jahwes soll es kommen. (20) Da stießen sie in die Widderhörner, und als das Volk den Ton des Widderhorns hörte, da erhob das Volk ein großes Kriegsgeschrei, und die Mauer fiel in sich zusammen, und das Volk stieg hinauf in die Stadt, ein jeder (an der Stelle) ihm gegenüber, und sie nahmen die Stadt ein. (21) Sie vollstreckten den Bann aber an allem, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts, an Mann und Frau, jung und alt, Rindern, Schafen und Eseln.

**Text 8            Jos 10,28**

An diesem Tag eroberte Josua auch Makkeda und schlug es mit der Schärfe des Schwerts samt seinem König und vollstreckte den Bann an der Stadt und an allen, die darin waren. Keinen einzigen ließ er übrig und tat mit dem König von Makkeda, wie er mit dem König von Jericho getan hatte.

**Text 9 Jos 11,10-11**

(10) Josua eroberte Hazor und erschlug seinen König mit dem Schwert; denn Hazor war vorher die Hauptstadt aller dieser Königreiche gewesen. (11) Und sie erschlugen alle, die darin waren, mit der Schärfe des Schwerts und vollstreckten den Bann an ihnen; nichts, was atmet, blieb übrig, und er verbrannte Hazor mit Feuer.

**Text 10 Jos 11,20**

Denn es war von Jahwe aus so beschlossen, ihr Herz zu verstocken angesichts des Krieges mit Israel, damit an ihnen der Bann vollstreckt würde, ohne dass es Erbarmen für sie gäbe, damit sie vielmehr ausgerottet würden – wie Jahwe dem Moses befohlen hatte.“

**Text 11 1Sam 15,1-3.7-9.23**

(1) Samuel sprach zu Saul: „Jahwe hat mich gesandt, dass ich dich zum König salben sollte über sein Volk Israel; so höre nun auf die Worte Jahwes! (2) So spricht Jahwe Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel angetan und wie es ihm den Weg verlegt hat, als Israel aus Ägypten zog. (3) So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was es hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel ...“ (7) Da schlug Saul die Amalekiter von Hawila bis nach Schur, das vor Ägypten liegt, (8) und nahm Agag, den König von Amalek, lebendig gefangen, und an allem Volk vollstreckte er den Bann mit der Schärfe des Schwerts. (9) Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und *sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken*; was aber nichts taugte und gering war, daran vollstreckten sie den Bann ... (23) (Samuel zu Saul:) „Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du Jahwes Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König seiest.“

**Text 12 Mescha-Inschrift, Zeile 1-18**

*Die Bedeutung der im Text in Großbuchstaben wiedergegebenen Wörter lässt sich nicht exakt ermitteln: Bei DWD in Zeile 12 handelt es sich wohl um eine Gottheit oder etwas Vergleichbares; MHRT in Zeile 14 ist entweder Name eines Ortes oder einer Landschaft.*

(1) Ich (bin) Mescha, Sohn des KMSCH[JT], König von Moab, der (2) Dibonite. Mein Vater war König über Moab dreißig Jahre, und ich wurde König (3) nach meinem Vater. Und ich machte dieses Höhen(heiligtum) für Kemosch in Qericho als Zeichen (4) der Rettung, denn er errettete mich vor allen Angreifern (?) und ließ mich triumphieren über alle meine Gegner.

Omri (5) war König von Israel, und er bedrängte Moab lange Zeit, denn Kemosch zürnte seinem Lande. (6) Und es folgte ihm sein Sohn. Und er sprach: Ich will Moab bedrängen. In meinen Tagen sprach er [so], (7) aber ich triumphierte über ihn und sein Haus. Und Israel ist für immer zugrunde gegangen. Und es hatte sich Omri des ganzen (8) Gebietes von Medeba bemächtigt, und er wohnte darin während seiner Tage und der Hälfte der Tage seiner Söhne, vierzig Jahre. Aber es (9) wohnte Kemosch darin während meiner Tage. Und ich baute Baal-Meon (wieder auf) und errichtete die Zisterne darin. Und ich baute (10) Kirjathon (wieder auf).

Und die Leute von Gad wohnten seit jeher im Lande von Ataroth, und der König von (11) Israel hatte Ataroth (10) für sich gebaut. (11) Ich griff die Stadt an und nahm sie ein. Und ich tötete alles Volk (12) der Stadt als Darbringung für Kemosch und Moab. Und ich brachte von dort den Altar ihres DWD, und ich (13) schleppte ihn vor Kemosch in Qerejoth. Und ich ließ dort wohnen die Leute von Saron und die Leute (14) von MHRT.

Und Kemosch sagte zu mir: Geh, nimm Nebo (im Kampf) gegen Israel! Da (15) zog ich bei Nacht los und kämpfte gegen es von Tagesanbruch bis Mittag. Und ich (16) nahm es ein und tötete alles: siebentausend Männer, Klienten, Frauen und [Klien]tinnen und (17) Sklavinnen, denn ich hatte sie dem Aschtar-Kemosch (durch Bann) geweiht (*hrm*). Und ich nahm von dort die [Gerät]e(?) (18) Jahwes und schleppte sie vor Kemosch ...“

## II. Die Erwählung Israels und ihre Folgen für die anderen

### Text 13 Dtn 7,6-8

(6) Denn du bist Jahwe ein heiliges Volk, deinem Gott. Dich hat Jahwe, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. (7) Nicht hat euch Jahwe angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, (8) sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

### Text 14 Dtn 7,1-2

(1) Wenn dich Jahwe, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her ..., die größer und stärker sind als du, (2) und wenn sie Jahwe, dein Gott, vor dir dahingibt, dass du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen und keine Gnade gegen sie üben.

### Text 15 Dtn 9,1-6

(1) Höre, Israel, du wirst heute über den Jordan gehen, damit du hineinkommst, das Land der Völker einzunehmen, die größer und stärker sind als du, große Städte, ummauert bis an den Himmel, (2) ein großes, hochgewachsenes Volk, die Anakiter, die du kennst, von denen du auch hast sagen hören: Wer kann wider die Anakiter bestehen? (3) So sollst du nun heute wissen, dass Jahwe, dein Gott, vor dir hergeht, ein verzehrendes Feuer. Er wird sie vertilgen und wird sie demütigen vor dir, und du wirst sie vertreiben und bald vernichten, wie dir Jahwe zugesagt hat. (4) Wenn nun Jahwe, dein Gott, sie ausgestoßen hat vor dir her, so sprich nicht in deinem Herzen: Jahwe hat mich hereingeführt, dies Land einzunehmen, um meiner Gerechtigkeit willen –, da doch Jahwe diese Völker vertreibt vor dir her, um ihres gottlosen Treibens willen. (5) Denn du kommst nicht herein, ihr Land einzunehmen, um deiner Gerechtigkeit und deines aufrichtigen Herzens willen, sondern Jahwe, dein Gott, vertreibt diese Völker um ihres gottlosen Treibens willen, damit er das Wort halte, das er geschworen hat deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob.

### Text 16 Dtn 12,8-10

(8) Ihr sollt es nicht so halten, wie wir es heute hier tun, ein jeder, was ihm recht dünkt. (9) Denn ihr seid bisher noch nicht zur Ruhe und zu dem Erbteil gekommen, das dir Jahwe, dein Gott, geben wird. (10) Ihr werdet aber über den Jordan gehen und in dem Lande wohnen, das euch Jahwe, euer Gott, zum Erbe austeilen wird, und er wird euch Ruhe geben vor allen euren Feinden um euch her, und ihr werdet sicher wohnen.

### Text 17 Dtn 25,19

Wenn nun Jahwe, dein Gott, dich vor allen deinen Feinden ringsumher zur Ruhe bringt im Lande, das dir Jahwe, dein Gott, zum Erbe gibt, es einzunehmen, so sollst du die Erinnerung an die Amalekiter austilgen unter dem Himmel. Das vergiss nicht!“

**Text 18      Dtn 28,9-10**

(9) Jahwe wird dich zum heiligen Volk für sich erheben, wie er dir geschworen hat, weil du die Gebote Jahwes, deines Gottes, hältst und in seinen Wegen wandelst. (10) Und alle Völker auf Erden werden sehen, dass über dir der Name Jahwes genannt ist, und werden sich vor dir fürchten.

**Text 19      Dtn 12,13-15 (Grundbestand)**

Hüte dich, dass du ja nicht deine Brandopfer an jeder Stätte opferst, die du siehst, sondern an der Stätte, die Jahwe erwählen wird ... Doch magst du ganz nach Herzenslust schlachten und Fleisch essen in all deinen Toren ...

**Text 20      Ex 20,24-25**

(24) Einen Altar aus Erde sollst du mir machen und darauf deine Brandopfer und Heilsopfer, deine Schafe und deine Rinder darbringen. (25) An jedem Ort, wo ich meines Namens werde gedenken lassen, werde ich zu dir kommen und dich segnen.

**III. Das erste Gebot und der Monotheismus****Text 21      Ex 20,2-3**

(2) Ich bin Jahwe, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt habe. (3) Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

**Text 22      Jos 23,16**

Wenn ihr den Bund Jahwes, eures Gottes, den er euch geboten hat, übertretet und hinget und anderen Göttern dient und sie anbetet, dann wird der Zorn Jahwes über euch entbrennen, und ihr werdet schnell weggerafft aus dem guten Land, das er euch gegeben hat.

**Text 23      2Kön 17,5-7**

(5) Dann zog der König von Assur durch das ganze Land und zog herauf nach Samaria und belagerte es drei Jahre lang. (6) Im neunten Jahr Hoscheas nahm der König von Assur Samaria ein und führte Israel gefangen fort nach Assur ... (7) Und das geschah, weil die Israeliten gesündigt hatten gegen Jahwe, ihren Gott, der sie aus dem Land Ägypten hatte heraufkommen lassen aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten, und weil sie andere Götter fürchteten.

**Text 24      Jer 11,9-11**

(9) Und Jahwe sprach zu mir: Es hat sich eine Verschwörung gefunden unter den Männern von Juda und unter den Bewohnern von Jerusalem. (10) Sie sind zurückgekehrt zu den Sünden der Väter vor ihnen, die sich geweigert hatten, auf meine Worte zu hören. Sie sind anderen Göttern nachgelaufen, um ihnen zu dienen. Das Haus Israel und das Haus Juda haben meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe. (11) Darum, so spricht Jahwe: Siehe, ich bringe Unheil über sie, dem sie nicht entgehen können, und sie werden zu mir um Hilfe schreien, aber ich werde nicht auf sie hören.

**Text 25      Dtn 4,39**

So erkenne denn heute und nimm dir zu Herzen, dass Jahwe der (einzige) Gott ist. Außer ihm gibt es sonst keinen.

**Text 26 Dtn 6,4-5**

(4) Höre, Israel! Jahwe ist unser Gott, Jahwe ist einer. (5) Und du sollst Jahwe lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.

**Text 27 Jes 44,6-8**

(6) So spricht Jahwe, der König Israels und sein Erlöser, Jahwe der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott. (7) Und wer ist wie ich? Er rufe und verkünde es und lege es mir dar! ,Wer hat von Urzeiten her das Kommende hören lassen?' Und was eintreten wird, sollen sie uns verkünden! (8) Erschreckt nicht und zittert nicht! Habe ich es dich nicht schon längst hören lassen und es dir verkündigt? Und ihr seid meine Zeugen: Gibt es einen Gott außer mir? Es gibt keinen Fels, ich kenne keinen.

**Text 28 Jes 45,5-7**

(5) Ich bin Jahwe und sonst keiner. Außer mir gibt es keinen Gott. Ich gürtete dich, ohne dass du mich erkannt hast, (6) damit man erkennt vom Aufgang der Sonne und von (ihrem) Untergang her, dass es außer mir gar keinen gibt. Ich bin Jahwe – und sonst keiner –, (7) der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, Jahwe, bin es, der das alles wirkt.

**Text 29 Jes 45,20-22**

(20) Versammelt euch und kommt! Nähert euch allesamt, ihr Entkommenen der Völker! Keine Erkenntnis haben die, die das Holz ihres Götterbildes tragen und zu einem Gott flehen, der nicht retten kann. (21) Berichtet und bringt (Beweise) herbei! Ja, sollen sie sich miteinander beraten! Wer hat dies von alters her hören lassen, schon längst es verkündet? Nicht ich, Jahwe? Und sonst gibt es keinen Gott außer mir. Einen gerechten und rettenden Gott gibt es außer mir nicht! (22) Wendet euch zu mir und lasst euch retten, alle ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott und keiner sonst.

**Text 30 Gen 1,1**

Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

*Die Weiterentwicklung des Monotheismus im hellenistischen Judentum***Text 31 Aristeasbrief 132.134**

(132) (Eleazar) zeigte zuallererst, dass ein Gott ist und seine Kraft in allem sich offenbart, da sein Walten die ganze Welt erfüllt ... (134) Hiermit also machte er den Anfang und zeigte, dass alle übrigen Menschen außer uns an viele Götter glauben. Denn, wie ich genau erforscht habe, garantiert derselbe Gott, der ihnen das Gesetz gab, das gute Gelingen deiner Regierung. denn als Beherrscher und Schöpfer aller Dinge verehren sie denselben Gott, den alle Menschen verehren, wir aber, oh König, nennen ihn (nur) in anderer Weise ‚Zeus‘ und ‚Dis‘. Damit aber haben die Alten treffend ausgedrückt, dass der, durch den alles geschaffen wird, auch alles leitet und beherrscht.

**Text 32 Sibyllinische Orakel: Proömium**

(1) O ihr sterblichen und fleischernen Menschen, die ihr nichts seid, (2) wie erhebt ihr euch so schnell, indem ihr das Ende eures Lebens nicht anseht? ... (7) Ein Gott ist, der allein herrscht, übergroß, ungeworden, (8) allmächtig, unsichtbar, selbst allein alles sehend, (9) während er selbst nicht gesehen wird von allem sterblichen Fleisch ... (19) Aber ihr werdet für eure Torheit den würdigen Lohn empfangen, (20) weil ihr es aufgegeben habt, den wahren und ewigen Gott (21) zu preisen und ihm heilige Opfer zu bringen, (22) und dafür den Dämonen, die in der Unterwelt wohnen, eure Opfer veranstaltet habt.

## B. TOLERANZ IM NEUEN TESTAMENT?

### I. Jesus

#### Text 33 Mk 9,38-40

(38) Es sagt zu ihm (= Jesus) Johannes: „Lehrer, wir sahen jemanden in deinem Namen Dämonen austreiben und wir haben ihn daran gehindert, weil er uns nicht nachfolgte.“ (39) Jesus aber sprach: „Hindert ihn nicht! Denn es gibt keinen, der in meinem Namen ein Wunder tun wird und bald darauf schlecht über mich reden kann. (40) Wer nämlich nicht gegen uns ist, ist für uns.“

#### Text 34 Mk 12,17

(Jesus sagt:) Was des Kaisers ist, gebt dem Kaiser, und was Gott ist, Gott!

#### Text 35 Mt 19,28

Jesus aber sprach zu ihnen: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“

### II. Paulus

#### Text 36 Röm 13,1-5

(1) Jedermann sei den übergeordneten *staatlichen Mächten* untertan; denn es gibt keine *staatliche Macht* außer von **Gott**, und die bestehenden sind von **Gott** angeordnet. (2) Wer sich daher der *staatlichen Macht* widersetzt, widersteht der Anordnung **Gottes**; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. (3) Denn die Staatsbeamten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der *staatlichen Macht* nicht fürchten, so tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben; (4) denn sie ist **Gottes** Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist **Gottes** Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut. (5) Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen.

#### Text 37 1Kor 6,2-3a

(2) Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? ... (3) Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden?

#### Text 38 Gal 2,11-16

(11) Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er verurteilt (oder: schuldig) war. (12) Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit den *Heiden* gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete. (13) Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so dass selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde. (14) Als ich aber sah, dass sie nicht recht wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sagte ich zu Kephas vor allen: „Wenn du, der du ein Jude bist, wie die *Heiden* lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben? (15) Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den *Heiden*, (16) da wir aber wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.“

**Text 39      1Thess 1,9**

Ihr habt euch von den Götzen weg zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.

**Text 40      1Kor 8,5-6a**

(5) Denn wenn es wirklich sogenannte Götter, sei es im Himmel oder auf Erden, gibt – wie es denn viele Götter und viele Herren gibt –, (6) so gibt es doch für uns nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind.

**Text 41      1Thess 4,2-12**

(2) Denn ihr wisst, welche Weisungen wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. (3) Denn dies ist GOTTES Wille: eure *Heiligung*, dass ihr euch von der Unzucht fernhaltet, (4) dass jeder von euch sich seine Frau (wörtlich: sein Gefäß) in *Heiligung* und Ehrbarkeit zu gewinnen wisse, (5) nicht in Leidenschaft der Lust wie die Heiden, die GOTT nicht kennen; (6) dass er sich keine Übergriffe erlaube noch seinen Bruder in der Sache übervorteile, weil der Herr Rächer ist über dies alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. (7) Denn GOTT hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern in *Heiligung*. (8) Deshalb nun, wer [dies] verwirft, verwirft nicht einen Menschen, sondern GOTT, der auch seinen Heiligen Geist in euch gibt.

(9) Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass man euch schreibt, denn ihr seid selbst von GOTT gelehrt, einander zu lieben; (10) das tut ihr ja auch gegen alle Brüder in ganz Makedonien. Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen (11) und eure Ehre darein zu setzen, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, (12) damit ihr anständig wandelt gegen die draußen und niemanden nötig habt.

**Text 42      Gal 5,19-23**

(19) Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, (20) Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, (21) Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im voraus, wie ich zum voraus schon gesagt habe, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. (22) Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. (23) Gegen diese ist das Gesetz nicht.

**Text 43 1Kor 6,9-10**

(9) Oder wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Unzüchtige, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Knabenschänder, (10) noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästere, noch Räuber werden das Reich Gottes erben.

*Zu Röm 13,1-5 (Text 36) vgl. den folgenden Abschnitt aus dem ersten Petrusbrief:*

**Text 44 1Petr 2,11-17**

(11) Geliebte, ich ermahne (euch) als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Lüste, die gegen die Seele streiten, enthaltet, (12) und führt euren Wandel unter den Völkern gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung. (13) Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter um des Herrn willen: sei es dem König als Oberherrn (14) oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun. (15) Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt: (16) als Freie und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Sklaven Gottes. (17) Erweist allen Ehre; liebt die Bruderschaft, fürchtet Gott; ehrt den König.

**III. Johanneische Schriften****Text 45 Der 2. Johannesbrief**

(1) Der Älteste an die von GOTT auserwählte Herrin und an ihre Kinder, die ich in Wahrheit liebe, und nicht allein ich, sondern auch alle, welche die Wahrheit erkannt haben (2) um der Wahrheit willen, die in uns bleibt und mit uns sein wird in Ewigkeit. (3) Es sei mit uns Gnade, Erbarmen und Friede von GOTT, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe.

(4) Ich habe mich sehr gefreut, dass ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln, wie wir ein GEBOT vom Vater empfangen haben. (5) Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als ob ich dir ein neues GEBOT schriebe, sondern nur das, was wir von Anfang an hatten: dass wir einander lieben sollen. (6) Und das ist die Liebe, dass wir nach seinen GEBOTEN wandeln; das ist das GEBOT, wie ihr es von Anfang an gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt.

(7) Viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht bekennen Jesus Christus als den im Fleisch Kommenden. Das ist der Verführer und der Antichrist. (8) Achtet auf euch, damit ihr nicht preisgebt, was wir erarbeitet haben, sondern den vollen Lohn empfangt.

(9) Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der *Lehre* Christi bleibt, hat GOTT nicht. Wer aber in der *Lehre* bleibt, hat den Vater und den Sohn. (10) Wenn jemand zu euch kommt und diese *Lehre* nicht mitbringt, nehmt ihn nicht in euer Haus auf, sondern verweigert ihm den Gruß. (11) Denn wer ihm den Gruß entbietet, macht sich mitschuldig an seinen bösen Taten.

(12) Vieles hätte ich euch noch zu schreiben; ich will es aber nicht mit Papier und Tinte tun, sondern hoffe, selbst zu euch zu kommen und persönlich mit euch zu sprechen, damit unsere Freude vollkommen wird.

(13) Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester.

**Text 46 Der 3. Johannesbrief**

(1) Der Älteste an Gaius, den Geliebten, den ich liebe in WAHRHEIT.

(2) Geliebter, in jeder Hinsicht wünsche ich dir Wohlergehen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohl ergeht. (3) Denn ich habe mich sehr *gefreut*, als Brüder kamen und Zeugnis gaben für deine WAHRHEIT, wie du in der WAHRHEIT wandelst. (4) Eine größere *Freude* habe ich nicht, als zu hören, dass meine Kinder in der WAHRHEIT wandeln.

(5) Geliebter, du handelst treu in allem, was du an den Brüdern, sogar an fremden Brüdern tust. (6) Sie haben vor der Gemeinde für deine Liebe Zeugnis abgelegt. Du wirst gut daran tun, wenn du sie für ihre Reise so ausrüstest, wie es GOTTES würdig ist. (7) Denn um des Namens (Christi) willen sind sie ausgezogen und nehmen nichts von den Heiden. (8) Darum sind wir verpflichtet, uns solcher anzunehmen, damit auch wir zu Mitarbeitern für die Wahrheit werden.

(9) Ich habe der Gemeinde geschrieben. Aber Diotrefes, der unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht auf. (10) Deshalb werde ich, wenn ich komme, an sein Tun und Treiben erinnern. Mit bösen Worten hetzt er gegen uns und gibt sich damit noch nicht zufrieden; sondern er selbst nimmt die Brüder nicht auf und hindert alle daran, die es tun wollen, und schließt diese aus der Gemeinde aus.

(11) Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute! Wer das Gute tut, ist aus GOTT; wer aber das Böse tut, hat GOTT nicht gesehen.

(12) Für Demetrius legen alle und die WAHRHEIT selbst Zeugnis ab; auch wir legen für ihn Zeugnis ab und du weißt, dass unser Zeugnis WAHR ist.

(13) Vieles hätte ich dir noch zu schreiben; ich will es aber nicht mit Tinte und Feder tun. (14) Ich hoffe, dich bald zu sehen; dann werden wir von Mund zu Mund reden. (15a) Friede sei mit dir!

(15b) Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde, jeden einzelnen!

#### IV. Der Brief des Judas

##### Text 47 Der Brief des Judas

(1) Judas – Jesu Christi Knecht, Bruder des Jakobus – den in GOTT dem Vater geliebten und für Jesus Christus bewahrten Berufenen. (2) Erbarmen und Friede und Liebe mögen euch in Fülle zuteil werden!

(3) Geliebte, allen Eifer daran setzend, euch über unser gemeinsames Heil zu *schreiben*, hielt ich es für nötig, euch durch ein *Schreiben* zum Kampf für den ein für allemal den Heiligen überlieferten GLAUBEN zu ermahnen. (4) Denn es haben sich gewisse Leute eingeschlichen, die längst für das Gericht vorgemerkt sind, Gottlose, welche die Gnade unseres GOTTES in Ausschweifung verkehren und den einzigen Herrscher und unseren Herrn Jesus Christus verleugnen.

(5) Erinnern will ich euch, obwohl ihr alles wisst, dass der Herr, der das Volk ein für allemal aus dem Land Ägypten errettete, beim zweiten Mal die nicht GLAUBENDEN vertilgte (6) und dass er die Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht einhielten, sondern ihre eigene Behausung verließen, zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln in Finsternis verwahrt hat, (7) wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die in gleicher Weise wie diese Unzucht trieben und anderem Fleisch hinterherliefen, als Beispiel (dafür) vorliegen, der Strafe des immer währenden Feuers ausgesetzt zu sein.

(8) Ebenso aber beflecken auch diese als Träumende das Fleisch, die Herrschaft aber verachten sie, Herrlichkeiten aber *lästern* sie. (9) Michael aber, der Erzengel, wagte nicht, als er

mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein *lästerndes* Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr bestrafe dich! (10) Diese aber:

Alles, was sie nicht kennen, *lästern* sie.

Alles, was sie aber auf natürliche Weise wie die unvernünftigen Tiere verstehen, darin gehen sie zugrunde.

(11) Wehe ihnen!

Sie sind den Weg Kains gegangen.

Sie haben sich für Lohn dem Irrtum Bileams völlig hingeeben.

Sie sind in dem Widerspruch Korahs umgekommen.

(12) Diese sind Flecken bei euren Liebesmahlen,

mitschmausend ohne Scheu, sich selbst weidend,

Wolken ohne Wasser, von Winden fortgetrieben.

Spätherbstliche Bäume, fruchtlos, zweimal erstorben, entwurzelt.

(13) Wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen;

Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.

(14) Es hat aber auch prophezeit über diese Henoah, der siebte von Adam an, und gesagt:

Siehe, gekommen ist der Herr mit seinen heiligen Zehntausenden, (15) Gericht auszuüben gegen alle und zu überführen alle **Gottlosen** wegen aller ihrer Werke der **Gottlosigkeit**, die sie **gottlos** verübt haben, und wegen alles Harten, das sie gegen ihn als **gottlose** Sünder redeten.

(16) Diese sind Murrende, die mit dem Schicksal hadern und nach ihren Begierden wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte, und sie bewundern Personen um des Vorteils willen.

(17) *Ihr aber, Geliebte*, gedenkt der von den Aposteln UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS vorausgesagten Worte. (18) Denn sie sagten euch:

Am Ende der Zeit werden Spötter da sein, die *nach ihren Begierden wandeln*, die zu **Gottlosigkeiten** führen.

(19) Diese sind es, die Trennungen verursachen: Psychiker sind sie, die den Geist nicht haben.

(20) *Ihr aber, Geliebte*: Erbaut euch auf eurem *heiligsten* Glauben. Betet im *heiligen Geist*. (21) Erhaltet euch in der Liebe Gottes, indem ihr das Erbarmen UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS erwartet zum ewigen Leben.

(22) Und der einen, die zweifeln, erbarmt euch. (23) Die anderen aber rettet, indem ihr sie aus dem Feuer reißt. Der anderen aber erbarmt euch in Furcht, wenn ihr auch den vom Fleisch beschmutzten Leibrock hasst.

(24) Dem aber, der die Macht hat, euch vor dem Straucheln zu bewahren und euch ohne Fehl in Jubel vor seine Herrlichkeit zu stellen, (25) dem alleinigen GOTT, unserem Retter durch Jesus Christus, unserem Herrn, sei Herrlichkeit, Erhabenheit, Gewalt und Macht vor aller Zeit und jetzt und in alle Zeiten! Amen.

## V. Der zweite Brief des Petrus

### Text 48      Der zweite Petrusbrief

#### **2Petr 1**

(1) Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi an die, die einen dem unsrigen gleich wertvollen Glauben empfangen haben in der Gerechtigkeit unseres GOTTES und Retters Jesus Christus. (2) Gnade und Friede werde euch in Fülle zuteil durch die *Erkenntnis* GOTTES und Jesu, unseres Herrn.

(3) Alles hat uns ja seine GÖTTLICHE Kraft zu Leben und Frömmigkeit geschenkt durch die *Erkenntnis* dessen, der uns BERUFEN hat durch seine Herrlichkeit und Pracht, (4) durch die uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt sind, damit ihr durch diese Teilhaber der GÖTTLICHEN Natur werdet, nachdem ihr dem Verderben, das durch die Begierde in der Welt ist, entflohen seid.

(5) Eben deshalb sollt ihr aber auch allen Eifer aufwenden und aufbieten in eurem Glauben die Tugend,

in der Tugend aber die Erkenntnis,

(6) in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung,

in der Selbstbeherrschung aber die Ausdauer,

in der Ausdauer aber die Frömmigkeit,

(7) in der Frömmigkeit aber die geschwisterliche Liebe,

in der geschwisterlichen Liebe aber die Liebe.

(8) Denn wenn diese bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen sie (euch) nicht wirkungslos und fruchtlos sein für die Anerkennung *unseres Herrn Jesus Christus*. (9) Denn bei wem diese Dinge nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat vergessen die Reinigung von seinen einstigen Sünden. (10) Darum, Brüder, bemüht euch (noch) mehr, eure BERUFUNG und Erwählung zu festigen. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr niemals straucheln. (11) So nämlich wird euch in reichem Maß gewährt werden der Einzug in das ewige Reich *unseres Herrn* und **Retters Jesus Christus**.

(12) Darum beabsichtige ich, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie schon wisst und in der (bei euch) vorhandenen Wahrheit gefestigt seid. (13) Für gerecht halte ich es nämlich, solange ich noch in diesem Zelt lebe, euch in der *Erinnerung* wach zu halten, (14) denn ich weiß, dass mein Zelt bald abgebrochen wird, wie auch unser Herr Jesus Christus mir eröffnet hat. (15) Ich will aber dafür sorgen, dass ihr auch nach meinem Hingang euch jederzeit daran erinnern könnt.

(16) Denn nicht irgendwelchen klug ausgedachten Mythen sind wir gefolgt, als wir euch die Macht und Parusie *Jesu Christi, unseres Herrn*, kundtaten, sondern wir wurden Augenzeugen seiner Erhabenheit. (17) Empfangen hat er von GOTT, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als an ihn ERGING solche Stimme von der hochehrhabenen Herrlichkeit:

Mein geliebter Sohn ist dieser, an dem ich Gefallen gefunden habe.

(18) Diese Stimme, die vom Himmel ERGING, hörten wir, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

(19) Und wir haben sicherer das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, es zu beachten als Leuchte, die an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

(20) Erkennt dabei vor allem dies: Keine Prophetie der Schrift ist Sache eigenwilliger Auslegung; (21) denn nicht durch den Willen eines Menschen ERGING jemals eine Prophetie, sondern vom Heiligen Geist getrieben redeten Menschen von GOTT her.

## **2Petr 2**

(1) Es gab aber auch Lügenpropheten im Volk, wie auch unter euch Lügenlehrer sein werden, die heimlich Häresien des Verderbens einführen werden und den Gebieter, der sie erkauf hat, verleugnen und das baldige Verderben über sich heraufführen. (2) Und viele werden ihren Ausschweifungen nachfolgen, um derentwillen der Weg der Wahrheit verlästert werden wird. (3) Und aus Habsucht werden sie euch mit erdichteten Worten erkaufen. Das sie (treffende) Urteil steht schon längst fest, und ihr Verderben schläft nicht.

(4) **Wenn** nämlich GOTT die Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in die finsternen Höhlen des Abgrundes bannte und zur Aufbewahrung für das Gericht übergab (5) und

**wenn** er die alte Welt nicht verschonte, sondern nur Noah, den achten als Herold der Gerechtigkeit bewahrte und die Flut über die Welt der Gottlosen brachte. (6) Und

**wenn** er die Städte Sodom und Gomorra einäscherte und zum Untergang verurteilte, indem er sie so zum Beispiel für die setzte, die künftig gottlos sind (7) und

**wenn** er den *gerechten* Lot errettete, der von dem ausschweifenden Wandel der Ruchlosen gequält wurde (8) – denn durch den Blick und durch Hören erlitt der unter ihnen wohnende *Gerechte* Tag für Tag durch gesetzeslose Taten Pein für seine *gerechte* Seele –,

(9) weiß der Herr, die Frommen aus der Versuchung zu retten, die *Ungerechten* aber für den Tag des Gerichts zur Bestrafung aufzubewahren, (10a) vor allem aber jene, die in Begierde nach Beschmutzung dem Fleisch hinterherlaufen und die Herrschaft verachten.

(10b) Verwegene, Eigenmächtige – sie schrecken nicht davor zurück, Herrlichkeiten zu *lästern*, (11) wo Engel, die an Stärke und Macht größer sind, nicht ein *lästerndes* Urteil gegen sie beim Herrn vorbringen. (12) DIESE aber sind wie unvernünftige Tiere, von Natur aus zum Eingefangenwerden und Verderben geschaffen; sie *lästern* das, was sie nicht kennen, und werden auch in ihrem Verderben umkommen, (13a) bestraft mit dem Lohn der Ungerechtigkeit.

(13b) Für ein Vergnügen halten sie die Schwelgerei am Tag, als Schmutz- und Schandflecken schwelgen sie in ihren Betrügereien, wenn sie mit euch schmausen.

(14) Sie haben Augen, die voller Begierde nach einer Ehebrecherin sind und ruhelos nach Sünde ausblicken.

Sie locken unbefestigte Seelen an; sie haben ein in der Habsucht geübtes Herz, Kinder des Fluches.

(15) Sie sind abgeirrt, da sie den geraden Weg verlassen haben, und sind nachgefolgt dem Weg Bileams, des Sohnes Beors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, (16) aber eine Zurechtweisung der eigenen Gesetzlosigkeit empfing: ein stummes Lasttier redete mit Menschenstimme und verhinderte den Wahnsinn des Propheten.

(17) DIESE sind Brunnen ohne Wasser und Nebel, vom Sturmwind getrieben; und ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbewahrt.

(18) Sie sprechen hochfahrende Worte der Nichtigkeit und ködern durch die Begierden des Fleisches mit Ausschweifungen diejenigen, die kaum denen entflohen sind, die im Irrtum wandeln.

(19) Freiheit versprechen sie ihnen, während sie selbst *Sklaven* des Verderbens sind; denn wem man unterliegt, dem ist man *versklavt*.

(20) Wenn sie nämlich den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Retters Jesus Christus entflohen sind, aber wieder in diese verwickelt und überwältigt werden, so ist für sie das letzte schlimmer geworden als das erste. (21) Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als sich, nachdem sie (ihn) erkannt haben, wieder abzuwenden von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot.

(22) Es ist ihnen aber nach dem wahren Sprichwort ergangen: Der Hund kehrt wieder um zu seinem eigenen Auswurf zurück und die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot.

### **2Petr 3**

(1) Dies, Geliebte, ist schon der zweite Brief, den ich euch schreibe, in welchen beiden ich durch Erinnerung eure lautere Gesinnung wach halte, (2) zu gedenken der von den heiligen Propheten

zuvor gesprochenen Worte und des durch eure Apostel übermittelten Gebotes des Herrn und Retters.

(3) Vor allem sollt ihr eines wissen: Am Ende der **Tage** werden Spötter kommen, die sich nur von ihren Begierden leiten lassen (4) und sagen:

Wo ist die Verheißung seiner Parusie? Seit die Väter entschlafen sind, ist alles geblieben, wie es seit Anfang der Schöpfung war.

(5) Denn es *bleibt* denen, die dies behaupten, *verborgen*, dass es einst einen Himmel gab und eine Erde, die durch das Wort GOTTES aus Wasser entstand und durch das Wasser Bestand hatte. (6) Durch beides ging die damalige Welt zugrunde, als sie vom Wasser überflutet wurde. (7) Die jetzigen Himmel aber und die jetzige Erde sind durch dasselbe Wort für das Feuer aufgespart worden. Sie werden bewahrt bis zum Tag des Gerichts, an dem die Gottlosen zugrunde gehen.

(8) Dies eine soll euch nicht *verborgen bleiben*, Geliebte: dass beim HERRN ein **Tag** wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein **Tag** sind.

(9) Nicht verzögert der HERR die *Verheißung*, wie einige für Verzögerung halten; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.

(10) Kommen wird der **Tag** des HERRN aber wie ein Dieb. Dabei werden die Himmel zischend vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden (nicht mehr) gefunden.

(11) Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, (12) den **Tag** GOTTES erwarten und seine Parusie beschleunigen! An jenem Tag wird sich der Himmel im Feuer auflösen und die Elemente werden im Brand zerschmelzen. (13) Dann erwarten wir, seiner *Verheißung* gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.

(14) Darum, Geliebte, weil ihr dies erwartet, bemüht euch, ohne Makel und Fehler vor ihm in Frieden angetroffen zu werden (15a) und haltet die Langmut unseres Herrn für Rettung.

(15b) Das hat auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm geschenkten Weisheit euch geschrieben; (16) es steht in allen seinen Briefen, in denen er davon spricht. In ihnen ist manches schwer zu verstehen und die Unwissenden, die noch nicht gefestigt sind, verdrehen diese Stellen ebenso wie die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben.

(17) Ihr aber, Geliebte, die ihr dies im voraus wisst, hütet euch, damit ihr nicht, von dem Irrtum der Gesetzlosen mitgerissen, aus der eigenen Festigkeit herausfallt.

(18) Wachset in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm gebührt die Herrlichkeit, jetzt und bis zum Tag der Ewigkeit.

## VI. Zur Toleranz gegenüber Christen

### Text 49 Apg 5,38-39

(Im Hohen Rat äußert sich der Pharisäer Gamaliel über die Christen:) (38) „Und jetzt sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und lasst sie! Denn wenn dieser Rat oder dieses Werk aus Menschen ist, so wird es zugrunde gehen; (39) wenn es aber aus Gott ist, so werdet ihr sie nicht zugrunde richten können; damit ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die gegen Gott streiten.“ Und sie gaben ihm Gehör.

### Text 50 Apg 18,12-17

(12) Als aber Gallio Prokonsul von Achaja war, traten Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl (13) und sagten: „Dieser überredet die Menschen, entgegen dem Gesetz Gottes anzubeten.“ (14) Als aber Paulus den Mund öffnen wollte, sagte Gallio zu den Juden: „Wenn es ein Unrecht oder eine böse Handlung wäre, o Juden, so hätte ich euch vernünftigerweise ertragen; (15) wenn es aber Streitfragen sind über Worte und Namen und das Gesetz, das ihr habt, so seht ihr selbst zu; über diese Dinge will ich nicht Richter sein.“ (16) Und er trieb sie von dem Richterstuhl weg. (17) Alle aber ergriffen Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, und schlugen ihn vor dem Richterstuhl; und Gallio bekümmerte sich nicht um dies alles.

## C. TOLERANZ IN DER GRIECHISCH-RÖMISCHEN WELT

### 1. Religion als Menschen- und Naturrecht

#### **Text 51 Tertullian, Verteidigung des Christentums 24,6-10**

(6) Denn bedenkt, ob nicht auch das auf die Liste der Gottesfrevel gehört, einem die Freiheit der Gottesverehrung zu nehmen und die Wahl der Gottheit zu untersagen, so dass ich nicht verehren darf, wen ich will, sondern zu verehren gezwungen werde, wen ich nicht will. Niemand kann von einem Widerstrebenden verehrt werden wollen, nicht einmal ein Mensch. (7) Daher wird ja auch den Ägyptern das Recht auf ihren so sinnlosen Aberglauben zu gestanden, Vögel und Tiere zu Göttern zu erheben und zum Tode zu verurteilen, wer einen derartigen Gott umbringt. (8) Auch jede einzelne Provinz und jede Stadt hat ihren eigenen Gott, etwa Syrien die Atargatis, Arabien den Dusaris, die Noriker den Belenus, Afrika die Caelestis, Mauretanien seine kleinen Könige. Römische Provinzen sind es doch wohl, die ich genannt habe, aber trotzdem keine römischen Götter; denn in Rom werden alle diese ebenso wenig verehrt wie jene, die sogar mitten in Italien durch die Weihen ihrer Gemeinde zu Göttern werden ... (9) Doch uns allein wird das Recht auf eine eigene Form der Gottesverehrung verwehrt. Wir verletzen und beleidigen die Römer und werden nicht als Römer angesehen, weil wir einen Nicht Römer-Gott verehren. (10) Gut nur, dass er der Gott aller ist, dem wir – mögen wir wollen oder nicht – alle gehören. Doch bei euch ist alles nur Denkbare zu verehren erlaubt außer dem wahren Gott – als ob nicht vielmehr der der Gott aller wäre, dem wir alle gehören. (Übs. Carl Becker)

#### **Text 52 Tertullian, Brief an Scapula, Kapitel 2**

Es ist ein Menschenrecht und ein Naturrecht (*humani juris et naturalis potestatis est*), dass jeder anbeten kann, was er will. Die Religion des einen kann dem anderen weder nützen noch schaden. Es liegt nicht in der Natur der Religion die Religion zu erzwingen; sie muss freiwillig angenommen werden und nicht durch Gewalt, weil Opfer nur aus freiem Willen verklangt werden. Wenn ihr uns also zum Opfern zwingt, gebt ihr euren Göttern in Wirklichkeit nichts. Sie brauchen keine widerwillig dargebrachte Opfer.

#### **Text 53 Symmachus, Dritte Relatio 10**

Es ist billig, dass das, was alle Menschen verehren, als Eines angesehen wird. Wir sehen die gleichen Sterne, der Himmel ist uns gemeinsam, das gleiche Weltall schließt uns ein. Warum ist es so wichtig, nach welcher Lehre (*prudencia*) jeder die Wahrheit sucht (*verum requirat*)? Man kann nicht nur auf einem einzigen Weg zu einem so erhabenen Geheimnis finden (*uno itinere non potest perveniri ad tam grande secretum*).

**Text 54      Ambrosius, 18. Brief 8**

Man kann nicht nur auf einem einzigen Weg, sagt Symmachus, zu einem so erhabenen Geheimnis finden. Wir Christen haben das, was ihr nicht wisst, aus dem Munde Gottes erfahren, Das was ihr in einer dunklen Ahnung wissen wollt, haben wir als zuverlässigen Besitz aus der Weisheit und Wahrheit Gottes. Daher stammt euer Vorgehen mit dem unseren nicht überein.

**II. Die römische Religionspolitik****Text 55      Augustin, Über den Gottesstaat Buch 6,5**

*Nach römischer Anschauung konnten verschiedene Vorstellungen über das Wesen der Götter auch in einem religiös fundierten Staat nebeneinander bestehen. Die Überlieferung dieser Anschauung durch M. Terentius Varro (geb. 116 vor Chr.) in seinem großen Werk über die ‚Altertümer der Menschheit‘ ist von dem Kirchenvater Augustin festgehalten worden; sie hat Geltung gehabt, solange heidnische Kaiser die Religionspolitik bestimmten.*

Varro unterscheidet drei Arten der Theologie, die mythische, die physische und die politische. *Mythisch* nennt man die Gottesvorstellung, in der namentlich die Dichter leben, *physisch* die der Philosophen, *politisch* die der staatlichen Gemeinschaften. Die erstgenannte enthält viele Erfindungen, die gegen die Majestät und das Wesen der Unsterblichen verstoßen. Über die zweite (physische) haben die Philosophen viele Bücher geschrieben, in denen erörtert wird, welche Götter es gibt, wo sie sind, von welcher Wesensart, von welchen Eigenschaften, ob sie zeitlich oder ewig sind, ob sie aus Feuer, aus Zahlen, aus Atomen bestehen, – wie Heraklit, Pythagoras, Epikur lehren – alles Dinge, deren Erörterung das Ohr eher innerhalb der Schulwände als draußen auf dem Forum erträgt. Die dritte (politische) Gottesvorstellung ist die, die im Staate die Bürger und namentlich die Priester kennen und befolgen müssen. Dazu gehört, welche Götter man von staatswegen anerkennen und durch welche heiligen Handlungen und Opfer man sie verehren müsse. Die erste (mythische) Art der Theologie passt am ehesten für das Theater, die zweite (physische) für das Weltverständnis, die dritte (politische) für den Staat.

**Text 56      Tertullian, Ad Nationes 2,1**

Wo soll man die Wahrheit finden? ... Bei den Philosophen sind die Aufstellungen unsicher, weil untereinander abweichend, bei den Dichtern ist alles unwürdig, weil unsittlich, bei den staatlichen Einrichtungen alles wahllos, weil nach Gutdünken festgesetzt.

**D. TOLERANZ IN DER NEUZEIT****Text 57      Nikolaus von Kues, De pace fidei, 1453**

*Der Theologe und Kardinal Nikolaus von Kues (1401-1464) war durch die grausame türkische Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1453 schwer erschüttert. Seine unter diesem Eindruck verfasste Schrift „De pace fidei“ handelt davon, dass sich die aus dem Leben geschiedenen Vertreter der Weltreligionen vor Gottes Thron versammeln, um in einem Himmelskonzil die dogmatischen Voraussetzungen einer Einigung zu diskutieren. Der Vornehmste unter ihnen betet zu Gott:*

Du also, der du das Leben und das Sein spendest, bist es, der offensichtlich in den verschiedenen Religionen in unterschiedlicher Weise gesucht und mit vielfältigen Namen genannt wird, weil du in deinem wahren Sein allen verborgen und unaussprechlich bleibst ... So verbirg dich nicht länger, o Herr! ... Wenn du so zu walten dich herablässt, dann wird ruhen das Schwert, der scheelsüchtige Hass und jedes Leiden, und alle werden einsehen, dass unter der Verschiedenheit der religiösen Bräuche nur eine Religion besteht.

**Text 58 Toleranz bei Martin Luther**

*Ernst Wolf, Toleranz nach evangelischem Verständnis, 1957:*

Daß Toleranz im ‚Wesen‘ der Reformation oder des Protestantismus liege, ist eine durchaus fragwürdige Behauptung. (...) Zunächst: Ein persönliches Gewissen als Begründung religiöser Freiheit kennt Luther nicht; und das Gewissen als Argument der Freiheit gegen Rom schloß niemals bei Luther Duldung für andere ein. Vielmehr ist das Gewissen bei ihm stets das an Gottes Wort gebundene Gewissen; es steht nicht neben dem Wort Gottes. Und das Wort Gottes, das die Kirche ‚prophetisch‘ verkündigt, will als *viva vox* (als lebendige Stimme) gepredigt werden, d.h., es muß ihm Raum gegeben werden durch die Anstellung und den Schutz rechter Prediger, durch Abwehr und Beseitigung falscher Lehre und Lehrer, durch Versammlung und Herbeischaffung der Hörer. Und so sehr das Wort allein – im Prinzip – die Waffe ist im Kampf gegen die Mächte des Bösen, so wenig es als geistliches Wort mit Zwangsgewalt zu tun hat, so sehr einerseits gilt, ... ‚Ketzer zu verbrennen, ist gegen den Willen des Geistes‘ ..., so sehr also die Spiritualität von Wort und Glaube betont wird, so eng verbindet sich doch die von Luther nie aufgegebenen Vorstellung, daß die Religion zum ‚Stadtrecht‘ gehöre. ... Der Glaube kann nicht erzwungen werden, aber im Rahmen des Stadtrechtes ist der Haufe zur Kirche zu nötigen. Die Vorrede zum ‚Kleinen Katechismus‘ zeigt dieses Nebeneinander in eindrucklichem Maße. (...) Religiöse Toleranz wurde mit Luther erst dann in Zusammenhang gebracht, als man seine spiritualistischen Motive ‚säkularisierte‘ und aus seiner Berufung auf das Gewissen ein ‚Gewissensprinzip‘, aus seiner reformatorischen Verkündigung eine ‚Gewissenreligion‘ machte.

**Text 59 Sebastian Franck (1499-1542)**

Ein geborener Deutscher ist von Natur aus gleich wie ein Türke, Heide, etc. und nicht ein Lot besser oder böser. Die leibliche Geburt tut nichts zu diesem Handel. Es sind alles zumal Menschenkinder und haben einen unparteiischen Werkmeister, Gott, der keine Person ansieht. Also ist der beste Mensch Türke oder Heide von Natur eben so wohl ein Mensch und so gut gemacht als Sankt Peter (*Güldin Arch* 96a, zitiert nach H. Schmidinger [Hg.]: Wege zur Toleranz. Geschichte einer europäischen Idee in Quellen, Darmstadt 2002, S. 139).

Summa, suchet Christus nicht hier oder dort oder gedenkt auch nicht, dass er mehr bei uns denn bei euch sei. Er nimmt keine Person aus, wir sind ihm gleich teuer. Er ist den Leuten in jedem Volk gleich nahe, ob sie schon äußerlich Heiden, Juden, Türken oder Christen genannt werden. Wer nur recht und wohl lebt, den lass dir ein rechter Bruder, Fleisch und Blut sein in Christus (*Sendbrieff an etliche in der Eyffel* Bl. Oo ij, ebd., S. 140).

**Text 60 Aus dem Augsburger Religionsfrieden, 1555**

*Der Augsburger Religionsfriede vom 25. Sept. 1555 beendete die Glaubenskriege der Reformationszeit, indem er sowohl den altgläubigen Reichsständen als auch den Reichsständen, die sich zur Augsburgischen Konfession von 1530 bekannten, die Anerkennung und den Schutz*

*des Reiches gewährte. Dabei ist aber zu beachten, dass die Religionsfreiheit nicht für die Untertanen galt; über deren Konfession entschied vielmehr der jeweilige Landesherr – ein Grundsatz der später in der Wendung cuius regio, eius religio („Wes des Land, des der Glaube“) zusammengefasst wurde. Doch wurde den Untertanen, die sich in Differenz zur Konfession ihres Territoriums befanden, das Recht zur Auswanderung eingeräumt.*

(Wir) setzen (fest), ordnen an und gebieten, daß künftig niemand ... um keinerlei Ursachen willen .. den anderen befehlen, bekriegen, berauben ... soll. Und damit solcher Landfriede auch in bezug auf die Religionsspaltung ... desto beständiger ... aufgerichtet und gehalten ... werde, sollen die kaiserliche Majestät, ... auch Kurfürsten, Fürsten und Stände des Heiligen Reiches keinen Stand des Reiches der Augsburgerischen Konfession wegen ... gewaltsam überziehen ... oder sonst gegen sein ... Gewissen, Wissen und Wollen von dieser Augsburgerischen Konfession, Religion, Glaube, Kirchengebräuche, Ordnung und Zeremonien ... in andere Wege drängen ..., sondern bei solcher Religion ... friedlich bleiben lassen ... Dagegen sollen die Stände, die der Augsburgerischen Konfession zugehörig sind, jene Reichsstände, die der alten Religion anhängen, Geistliche oder Weltliche, ... gleicherweise bei ihrer Religion ... unbehelligt bleiben ... lassen. Doch sollen alle anderen, die den beiden genannten Religionen nicht anhängen [d.h. Zwinglianer, Calvinisten und Täufer], in diesem Frieden nicht gemeint, sondern gänzlich ausgeschlossen sein.

**Text 61      Aus dem Edikt von Nantes, 1598**

*Seit 1562 gab es in Frankreich blutige Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Hugenotten. Diese erreichten ihren Höhepunkt – aber nicht ihr Ende –, als in der Bartholomäusnacht (23./24. Aug. 1572) mehr als 4000 Protestanten in Paris ermordet wurden. Erst Heinrich von Navarra, einst Führer der Hugenotten, dann zum Katholizismus konvertiert („Paris ist eine Messe wert“), räumte als König Heinrich IV. der reformierten Kirche im Edikt von Nantes (13. April 1598) weitreichende Freiheiten ein.*

6. Um gar keine Gelegenheit zu Unruhen und Streitigkeiten zwischen Unseren Untertanen zu lassen, so haben Wir erlaubt und erlauben denen von der besagten vorgeblich reformierten Religion, in allen Städten und Ortschaften Unseres Königreichs und den Unserer Herrschaft unterworfenen Ländern zu wohnen und zu leben, ohne dass sie belangt, geplagt, bedrängt oder in Hinsicht der Religion zu irgendeiner Handlung gegen ihr Gewissen genötigt, noch aus Anlass derselben in den Häusern und Orten, in denen sie nach ihrer Wahl wohnen, aufgesucht werden dürfen, wenn sie sich im übrigen so betragen, wie es in diesem Edikte vorgesehen ist.

22. Wir befehlen, dass inbetreff der besagten Religion kein Unterschied und keine Sonderung gemacht werde bei Aufnahme der Schüler zum Unterricht an den Universitäten, Kollegien und Schulen, noch der Kranken und Armen in den Hospitälern, Krankenhäusern und bei öffentlichen Almosen.

*Im Jahre 1685 hob Ludwig XIV. („der Sonnenkönig“), ein Enkel Heinrichs IV., das Edikt von Nantes im Edikt von Fontainebleau wieder auf und verfügte beispielsweise, dass alle Kirchengebäude der Hugenotten unverzüglich zerstört werden sollten. Viele der Hugenotten, die Frankreich daraufhin verließen, fanden auf Einladung des Großen Kurfürsten Zuflucht in Brandenburg-Preußen (Edikt von Potsdam, 1685).*

**Text 62**      **Aus John Locke, Ein Brief über Toleranz, 1685/86** (Übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus, Hamburg 1957)

„Die Duldung derer, die von andern in Religionsachen abweichen, ist mit dem Evangelium Jesu Christi und der unverfälschten menschlichen Vernunft so sehr in Übereinstimmung, dass es ungeheuerlich scheint, wenn Menschen so blind sind, ihre Notwendigkeit und Vorzüglichkeit bei hellem Licht nicht zu gewahren. (...) Ich halte es in jedem Fall für über alles notwendig, zwischen dem Geschäfte der staatlichen Gewalt und dem der Religion genau zu unterscheiden“ (S. 11).

„Das gemeine Wesen scheint mir eine Gemeinschaft von Wesen zu sein, deren Verfassung lediglich die Befriedigung, Wahrung und Beförderung ihrer bürgerlichen Interessen bezweckt. Bürgerliche Interessen nenne ich Leben, Freiheit, Gesundheit, Schmerzlosigkeit des Körpers und den Besitz äußerer Dinge wie Geld, Ländereien, Häuser, Einrichtungsgegenstände und dergleichen“ (S. 13). „Die Macht der Obrigkeit erstreckt sich nicht auf die Festsetzung irgendwelcher Glaubensartikel oder gottesdienstlicher Formen durch den Zwang ihrer Gesetze“ (S. 17). „Alle Macht der Staatsgewalt bezieht sich nur auf die bürgerlichen Interessen der Menschen, dass sie auf die Sorge für die Dinge dieser Welt beschränkt ist und nicht mit der zukünftigen zu tun hat“ (S. 19).

„Die Kirche ist eine auf Freiwilligkeit beruhende Gesellschaft von Menschen, die sich nach eigener Vereinbarung zusammentun, um Gott in der Weise zu verehren, die sie als annehmbar für ihn und als wirksam für ihr Seelenheil betrachten. (...) Niemand wird als Glied einer Kirche geboren“ (S. 19). „Keine Kirche ist durch die Pflicht zur Duldung verbunden, eine solche Person in ihrem Schoße zu behalten, die trotz Ermahnung hartnäckig fortfährt, gegen die Gesetze der Gesellschaft (der Kirche) zu verstoßen. Denn da diese die Bedingung der Gemeinschaft und das Band der Gesellschaft (der Kirche) sind, so würde, wenn ihr Bruch ohne Ahndung erlaubt wäre, die Gesellschaft (der Kirche) dadurch alsbald aufgelöst werden. (...) Der exkommunizierten Person wird kein bürgerliches Unrecht durch die Diener der Kirche zugefügt“ (S. 29).

„Diejenigen sind (vom Staat) überhaupt nicht zu dulden, welche die Existenz Gottes leugnen. Versprechen, Verträge und Eide, die das Band der menschlichen Gesellschaft sind, können keine Geltung für einen Atheisten haben. Gott auch nur in Gedanken wegnehmen, heißt alles auflösen. Auch abgesehen davon können die, die durch Atheismus alle Religion untergraben und zerstören, sich nicht auf eine Religion berufen, auf die hin sie das Vorrecht der Toleranz fordern könnten“ (S. 95).

**Text 63**      **Drei Äußerungen Friedrichs des Großen**

*Als der preußische König Friedrich II. am 22. Juni 1740 eine Anfrage erhielt, ob die römisch-katholischen Schulen wegen ihrer Unzuträglichkeit wieder abgeschafft werden sollten, schrieb er an den Rand des Schriftstücks:*

Jeder muß nach seiner Fassung selig werden.

*Aus dem „Politischen Testament“ von 1752:*

Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Juden und zahlreiche andere christliche Sekten wohnen in diesem Staat und leben friedlich zusammen. Wenn der Herrscher aus falschem Eifer auf den Einfall käme, eine dieser Religionen zu bevorzugen, so würden sich sofort Parteien bilden, heftige Dispute ausbrechen, allmählich würden Verfolgungen beginnen, und schließlich würde die verfolgte Religion ihr Vaterland verlassen, und Tausende von Untertanen würden unsere

Nachbarn mit ihrem Gewerbefleiß bereichern und deren Volkszahl vermehren. Für die Politik ist es völlig belanglos, ob ein Herrscher religiös ist oder nicht. Geht man allen Religionen auf den Grund, so beruhen sie auf einem mehr oder minder widersinnigen System von Fabeln. Es ist unmöglich, daß ein Mensch von gesundem Verstand, der diese Dinge kritisch untersucht, nicht ihre Verkehrtheit erkennt. Aber diese Vorurteile, diese Irrtümer und diese Wundergeschichten sind für die Menschen gemacht, und man muß auf die große Masse so weit Rücksicht nehmen, daß man ihre religiösen Gefühle nicht verletzt, gleich, welchem Glauben sie angehören.

*Aus einem Brief Friedrichs an den französischen Schriftsteller und Philosophen Voltaire vom 13. Aug. 1766:*

Die Toleranz in jeder Gesellschaft muß jedem Bürger die Freiheit sichern, zu glauben, was er will. Aber sie darf nicht so weit gehen, daß sie die Frechheit und Zügellosigkeit jugendlicher Hitzköpfe gutheißt, die etwas vom Volke Verehrtes dreist beschimpfen. Das ist meine Absicht. Sie deckt sich mit dem, was zur Sicherung der Gedankenfreiheit und der öffentlichen Ruhe nötig ist – und das ist der erste Gesichtspunkt jeder Gesetzgebung.

#### **Text 64 Bill of Rights, 1776**

*Die Bill of Rights wurde am 12. Juni 1776 formuliert, wenige Tage nach der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (4. Juli 1776).*

Artikel 16. Religion oder die Pflicht, die wir dem Schöpfer schulden, und die Art, wie wir ihr nachkommen, kann lediglich durch Vernunft oder Überzeugung geleitet werden, nicht durch Zwang oder Gewalt, und deshalb haben alle Menschen gleichen Anspruch auf freie Ausübung der Religion gemäß den Geboten des Gewissens; es ist eine gegenseitige Pflicht aller, christliche Geduld, Liebe und Güte im Verkehr untereinander zu üben.

#### **Text 65 G.E. Lessings Ringparabel aus „Nathan der Weise“, 1779**

*Nathan der Weise, III 5-7: Saladin befragt Nathan III 5, welche der drei Religionen ihm als die wahre erscheine. Nathan antwortet III 7 mit der Parabel von den drei Ringen, die drei Brüder von ihrem verstorbenen Vater empfangen haben. Jeder der drei Brüder behauptet, dass er im Besitz des echten Erbrings sei. Im folgenden wird der Spruch des Richters am Schluss der Parabel zitiert, Z. 2010ff:*

Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den Vater  
Nicht bald zur Stelle schafft, so weis ich euch  
Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel  
Zu lösen da bin? Oder harret ihr,  
Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? -  
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring  
Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;  
Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß  
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden  
Doch das nicht können! - Nun; wen lieben zwei  
Von Euch am meisten? - Macht, sagt an! Ihr schweigt?  
Die Ringe wirken nur zurück? und nicht  
Nach außen? Jeder liebt sich selber nur  
Am meisten? - Oh, so seid ihr alle drei

Betrogene Betrüger! Eure Ringe  
 Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring  
 Vermutlich ging verloren. Den Verlust  
 Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater  
 Die drei für einen machen ...  
 Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr  
 Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt:  
 Geht nur! - Mein Rat ist aber der: ihr nehmt  
 Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von  
 Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:  
 So glaube jeder sicher seinen Ring  
 Den echten. - Möglich; daß der Vater nun  
 Die Tyrannei des einen Rings nicht länger  
 In seinem Hause dulden wollen! - Und gewiß;  
 Daß er euch alle drei geliebt, und gleich  
 Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,  
 Um einen zu begünstigen. - Wohlan!  
 Es eifre jeder seiner unbestochnen  
 Von Vorurteilen freien Liebe nach!  
 Es strebe von euch jeder um die Wette,  
 Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
 Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  
 Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  
 Mit innigster Ergebenheit in Gott  
 Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
 Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
 So lad ich über tausend tausend Jahre  
 Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird  
 Ein weiserer Mann auf diesem Stuhle sitzen  
 Als ich; und sprechen. Geht! - So sagte der  
 Bescheidne Richter.

**Text 66      Aus dem Toleranzpatent Kaiser Josephs II., 1781**

An gesamte k.k. Länderstellen. Liebe Getreue! Überzeugt einerseits von der Schädlichkeit alles  
 Gewissenszwanges und andererseits von dem großen Nutzen, der für die Religion und den Staat  
 aus einer wahren christlichen Toleranz entspringt, haben wir uns bewogen gefunden, den  
 augsburgischen und helvetischen Religionsverwandten, dann den nicht unierten Griechen ein  
 ihrer Religion gemäües Exerzitium allenthalben zu gestatten, ohne Rücksicht, ob selbes jemals  
 gebräuchlich oder eingeführt gewesen oder nicht. Der römisch-katholischen Religion allein soll  
 der Vorzug des öffentlichen Religionsexercitii verbleiben.

**Text 67      Aus der Erklärung der Menschenrechte in Frankreich, 1789**

*Am 26. Aug. 1789 verabschiedete die französische verfassungsgebende Versammlung die 17  
 Menschenrechte als Grundlage der staatlichen Verfassung. Sie wurden unverkürzt in die  
 bürgerliche Verfassung vom 3. Sept. 1791 als Präambel übernommen.*

1. Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es. Die  
 gesellschaftlichen Unterschiede können nur auf den gemeinsamen Nutzen gegründet sein. (...)

2. Das Ziel jeder politischen Vereinigung ist die Erhaltung der natürlichen und unverjähren Menschenrechte. Diese Rechte sind Freiheit, Eigentum, Sicherheit und Widerstand gegen Unterdrückung. (...)

4. Die Freiheit besteht darin, alles tun zu können, was einem anderen nicht schadet. So hat die Ausübung der natürlichen Rechte eines jeden Menschen nur die Grenzen, die den anderen Mitgliedern der Gesellschaft den Genuss der gleichen Rechte sichert. (...)

10. Niemand soll wegen seiner Ansichten, auch nicht wegen der religiösen beunruhigt werden, sofern ihre Äußerung die durch das Gesetz errichtete öffentliche Ordnung nicht stört.

11. Die freie Mitteilung der Gedanken und Meinungen ist eines der kostbarsten Rechte des Menschen. Jeder kann mithin frei sprechen, schreiben, drucken, mit Vorbehalt der Verantwortlichkeit für den Missbrauch dieser Freiheit in den durch das Gesetz bestimmten Fällen. (...)

**Text 68      J.W. v. Goethe**

Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein, sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen (Maximen und Reflexionen, Nr. 875).

**Text 69      Aus dem Antimodernisteneid, 1910**

*Im Jahre 1910 befahl Papst Pius X. allen in Seelsorge und Lehre tätigen Klerikern die Ablegung eines Eides, der die Verwerfung des „Modernismus“ (d.h. der Gesamtheit aller Versuche, katholische Tradition und neuzeitliches Denken in Einklang zu bringen) zum Inhalt hatte. Der Antimodernisteneid wurde erst 1967 abgeschafft.*

Ich verwerfe den Irrtum jener, die behaupten, dass der von der Kirche vorgetragene Glaube der Geschichte widerstreiten könne und dass die katholischen Dogmen, wie sie heute verstanden werden, mit dem wirklichen Ursprung der christlichen Religion nicht in Einklang zu bringen sind. Ich verurteile auch die Anschauung jener, die vorgeben, der christliche Gelehrte sei eine Art Doppelperson, einmal als Gläubiger, sodann als Historiker, als ob der Historiker das Recht hätte, das aufrechtzuerhalten, was der Überzeugung des Gläubigen widerspricht.

**Text 70      Aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, 23. Mai 1949**

Art. 1 (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Art. 2 (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsgemäße Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Art. 3 (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

- (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.
- Art. 4 (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.  
 (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.  
 (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. (...)
- Art. 5 (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt. (...)  
 (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zu Verfassung.
- Art. 7 (...) (3) Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechts wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. Kein Lehrer darf gegen seinen Willen verpflichtet werden, Religionsunterricht zu erteilen. (...)

**Text 71 Aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, 7. Dez. 2000**

- Art. 1 Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie ist zu achten und zu schützen.
- Art. 2 (1) Jede Person hat das Recht auf Leben.  
 (2) Niemand darf zur Todesstrafe verurteilt oder hingerichtet werden.
- Art. 10 (1) Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht, Bräuche und Riten zu bekennen.  
 (...)
- Art. 11 (1) Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben.  
 (2) Die Freiheit der Medien und ihre Pluralität werden geachtet.
- Art. 21 (1) Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten. (...)
- Art. 22 Die Union achtet die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen.